



Antrag

der Abgeordneten **Doris Rauscher, Holger Griebhammer, Volkmar Halbleib, Anna Rasehorn, Arif Taşdelen, Markus Rinderspacher, Ruth Müller, Dr. Simone Strohmayr, Christiane Feichtmeier, Horst Arnold, Nicole Bäuml, Florian von Brunn, Martina Fehlner, Sabine Gross, Harry Scheuenstuhl, Ruth Waldmann, Katja Weitzel** und **Fraktion (SPD)**

Schlusslicht Bayern – Frühkindliche Bildung braucht mehr Fachkräfte und bessere Finanzierung

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest:

- Kindertageseinrichtungen (Kitas) stehen unter zunehmendem Druck: Steigende gesellschaftliche Erwartungen, politische Vorgaben und strukturelle Herausforderungen belasten die Einrichtungen massiv – allen voran der Fachkräftemangel. In Bayern verschärft die chronische Unterfinanzierung die Situation zusätzlich und gefährdet die Qualität der frühkindlichen Bildung.
- Kita-Träger können nur mit den Rahmenbedingungen arbeiten, die die Politik ihnen vorgibt. Wenn das Geld fehlt, leidet die Qualität der pädagogischen Arbeit. Das Problem sind nicht die Fachkräfte vor Ort, sondern der fehlende finanzielle Spielraum, um gute Arbeit leisten zu können.
- Bayern ist erneut bundesweites Schlusslicht bei der Fachkraftquote, wie eine aktuelle Bertelsmann-Studie zeigt: Mit nur 55 Prozent liegt Bayern weit unter dem empfohlenen Standard von 72,5 bzw. 85 Prozent. Fast jede dritte bayerische Kita hat weniger als die Hälfte qualifiziertes Personal (Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR) Niveau 6). Nur 4 Prozent der Einrichtungen erreichen eine hohe Fachkraftquote – der schlechteste Wert in ganz Deutschland.

Die Staatsregierung wird deshalb aufgefordert, eine auskömmliche und zukunftsfähige Kita-Finanzierung zu schaffen und hierzu folgende Maßnahmen zu ergreifen:

1. Betriebskostenförderung erhöhen: Die Betriebskostenförderung, die derzeit nur noch 60 bis 65 Prozent der Betriebskosten deckt, ist um ca. 30 Prozent auf 90 Prozent zu erhöhen – entsprechend der Empfehlungen der Facharbeitsgruppe Kita 2050. Dabei ist eine faire Regelung entsprechend der Finanzkraft der Kommunen zu prüfen. Die angekündigte Umschichtung des Familien- und Krippengeldes reicht bei Weitem nicht aus, um das Defizit in der Betriebskostenförderung zu schließen.
2. Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) reformieren: Es braucht eine Reform des BayKiBiG, die neben der Finanzierung auch qualitative Verbesserungen vorsieht. Dazu gehört die Anhebung der Gewichtungsfaktoren für Kinder mit (drohender) Behinderung, für Kinder mit nichtdeutschsprachiger Herkunft und für Kinder unter drei Jahren. Zudem müssen Leitungsfreistellung und Verfügungszeiten für Fachkräfte endlich refinanziert werden.

Begründung:

Die staatliche Förderung deckt aktuell nur 60 bis 65 Prozent der tatsächlichen Betriebskosten von Kitas. Die fehlenden rund 30 Prozent müssen Kommunen und freie Träger aus eigener Kraft aufbringen – eine Belastung, die vielerorts nicht mehr tragbar ist. Bereits 2021 empfahl die Facharbeitsgruppe Kita 2050 eine Erhöhung der Förderung um mindestens 30 Prozent. Seither hat sich die Lage weiter zugespitzt: Der Bayerische Gemeindetag und Bayerische Städtetag sprechen inzwischen von einer „existenzgefährdenden Schieflage“.

Die Folgen dieser chronischen Unterfinanzierung sind gravierend: Immer mehr Träger geraten in wirtschaftliche Not, können steigende Personal- und Sachkosten nicht mehr decken und sehen sich gezwungen, Einrichtungen zu schließen oder die Trägerschaft an ohnehin überlastete Kommunen zurückzugeben. Die pädagogische Qualität leidet, Elternbeiträge steigen – und die Chancen auf gleichwertige Lebensverhältnisse sinken.

Die angespannte Finanzierungssituation ist nicht nur ein wirtschaftliches Problem – sie ist ein maßgeblicher Grund dafür, dass Bayern laut Bertelsmann Stiftung bundesweit Schlusslicht bei der Fachkraftquote ist. Selbst wenn Träger den Anspruch hätten, mehr qualifiziertes Personal einzustellen, fehlt ihnen dafür der finanzielle Spielraum. Ohne ausreichende Mittel können sie weder zusätzliche Fachkräfte gewinnen noch bestehendes Personal angemessen vergüten oder entlasten. Die Folge: Die ohnehin niedrige Fachkraftquote bleibt bestehen – und die Bildungsqualität leidet weiter.

Wie gravierend die Folgen dieser Unterfinanzierung für die Personalausstattung sind, zeigt die aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung: Sie untersucht die Qualifikationsstruktur des pädagogischen Personals in deutschen Kitas. Grundlage ist ein gemeinsam mit dem Bundesfamilienministerium und den Ländern entwickelter Standard, der Fachkräfte als Personal mit mindestens DQR-Niveau 6 definiert – etwa staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher oder Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen. Diese Qualifikation ist notwendig, um komplexe pädagogische Prozesse eigenverantwortlich zu gestalten.

Die Ergebnisse für Bayern sind alarmierend:

- Mit einer Fachkraftquote von nur 55 Prozent liegt Bayern bundesweit auf dem letzten Platz (Thüringen: 94 Prozent, Westdeutschland: 69 Prozent, Ostdeutschland: 87 Prozent).
- In fast jeder dritten bayerischen Kita (32 Prozent) arbeitet weniger als die Hälfte qualifiziertes Personal (DQR-Niveau 6). Zum Vergleich: In Brandenburg sind es nur 0,2 Prozent.
- Lediglich 4 Prozent der bayerischen Einrichtungen erreichen eine hohe Fachkraftquote von mindestens 82,5 Prozent – ebenfalls der schlechteste Wert deutschlandweit.
- Die zehn Landkreise mit der niedrigsten Quote liegen allesamt in Bayern.

Die Forschung zeigt klar: Je höher die Qualifikation des Personals, desto besser die pädagogische Qualität. Professionelle Bildungsarbeit – etwa Entwicklungsförderung, Konfliktlösung oder partizipative Ansätze – setzt fundiertes Fachwissen voraus. Ein geringer Anteil an Fachkräften führt nachweislich zu schlechterer Bildungsqualität und überlastet das qualifizierte Personal zusätzlich.

Die Kritik der Staatsregierung, dass Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger nicht berücksichtigt würden, greift zu kurz. Der zugrundeliegende Standard wurde gemeinsam mit den Ländern entwickelt. Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger (DQR-Niveau 4) leisten wertvolle Assistenzarbeit, sind jedoch nicht für die eigenverantwortliche pädagogische Steuerung ausgebildet. Auch Gewerkschaften wie ver.di warnen vor einer Absenkung professioneller Standards und betonen die zentrale Rolle qualifizierter Fachkräfte für die frühkindliche Bildung.